



550 Jahre Churer Zünfte



Chur zeigte mit Mauern und Türmen städtisches Selbstbewusstsein. Seine Bürger strebten nach Selbstverwaltung und wollten die Macht des Bischofs begrenzen. Holzschnitt aus der „Chronik“ von Johannes Stumpf, 1548.

Chur vor 1464/65

Die Ursprünge der Stadt Chur verlieren sich im Dunkel der Geschichte. Was für andere Städte das Gründungsdatum oder die Ersterwähnung ist, bedeutet für Chur die Errichtung der Zunftverfassung 1464/65. Damit erlangte die Stadt die Selbstständigkeit vom Bischof.

Die Anfänge des Bistums Chur reichen vermutlich bis ins 4. Jahrhundert zurück. In späteren Jahrhunderten nahm der Bischof auch in weltlichen Belangen eine

immer bedeutendere Stellung ein. Er profitierte von der Gunst der deutschen Kaiser, die ihm wichtige Privilegien schenkten. Ab 1299 war der Bischof im Besitz der hohen Gerichtsbarkeit über Chur und einige umliegende Dörfer. Als Stadtherr hatte er das Recht, den Rat zu bestimmen und Stadtämter zu besetzen. Im Spätmittelalter sank seine weltliche Macht. Die Bürger von Chur versuchten erfolgreich, sich immer mehr Rechte und Einkünfte anzueignen.



Der Bischof residierte auf dem Hof und überblickte die Stadt, die er bis 1464/65 weitgehend beherrscht hatte. Holzschnitt aus der „Cosmographia“ von Sebastian Münster, 1550.



Unter dem Churer Bischof Ortlieb von Brandis (1458–1491) konnte sich die Stadt Chur von der bischöflichen Herrschaft befreien. Grabmal in der Kathedrale Chur.



550 Jahre Churer Zünfte



Vom Stadtbrand 1464 ist kein Bild überliefert. Es werden sich ähnlich dramatische Szenen abgespielt haben, wie auf dieser Federzeichnung zum Brand 1574 zu sehen. Nachrichtensammlung Wick in der ZB Zürich.

Zunftprivileg

Am 27. April 1464 brannte Chur. Den Flammen zum Opfer fiel auch das Rathaus mitsamt dem Archiv und den kaiserlichen Urkunden. In den Jahrzehnten davor hatte die Stadt auf Kosten des Bischofs von den Kaisern verschiedene Privilegien erhalten. Diese kostbaren Urkunden waren nun zerstört.

Chur schickte den Stadtschreiber Johannes Gsell zum Kaiser Friedrich III. (1440–1493), der mit seinem Ver-

handlungsgeschick grossen Erfolg hatte. Im Juli 1464 erneuerte der Kaiser nicht nur die verbrannten Privilegien, sondern ging darüber hinaus und erlaubte Zunftgründungen. Die Urkunde bedeutete den endgültigen Durchbruch zur bürgerlichen Selbstverwaltung. Der Bischof konnte in Chur künftig nicht mehr mitregieren. Es vergingen noch einige Monate der Vorbereitung, dann führten die Bürger am 17. Januar 1465 die Zunftverfassung offiziell ein.



Kaiser Friedrich III. gewährte der Stadt Chur in seiner Regierungszeit die wichtigsten Privilegien. Stiftsarchiv Wilten.



Kaiser Friedrich III. überreicht dem Churer Stadtschreiber Johannes Gsell die Urkunde mit der Erlaubnis zu den Zunftgründungen. Damit wurde die bürgerliche Selbstverwaltung festgeschrieben.



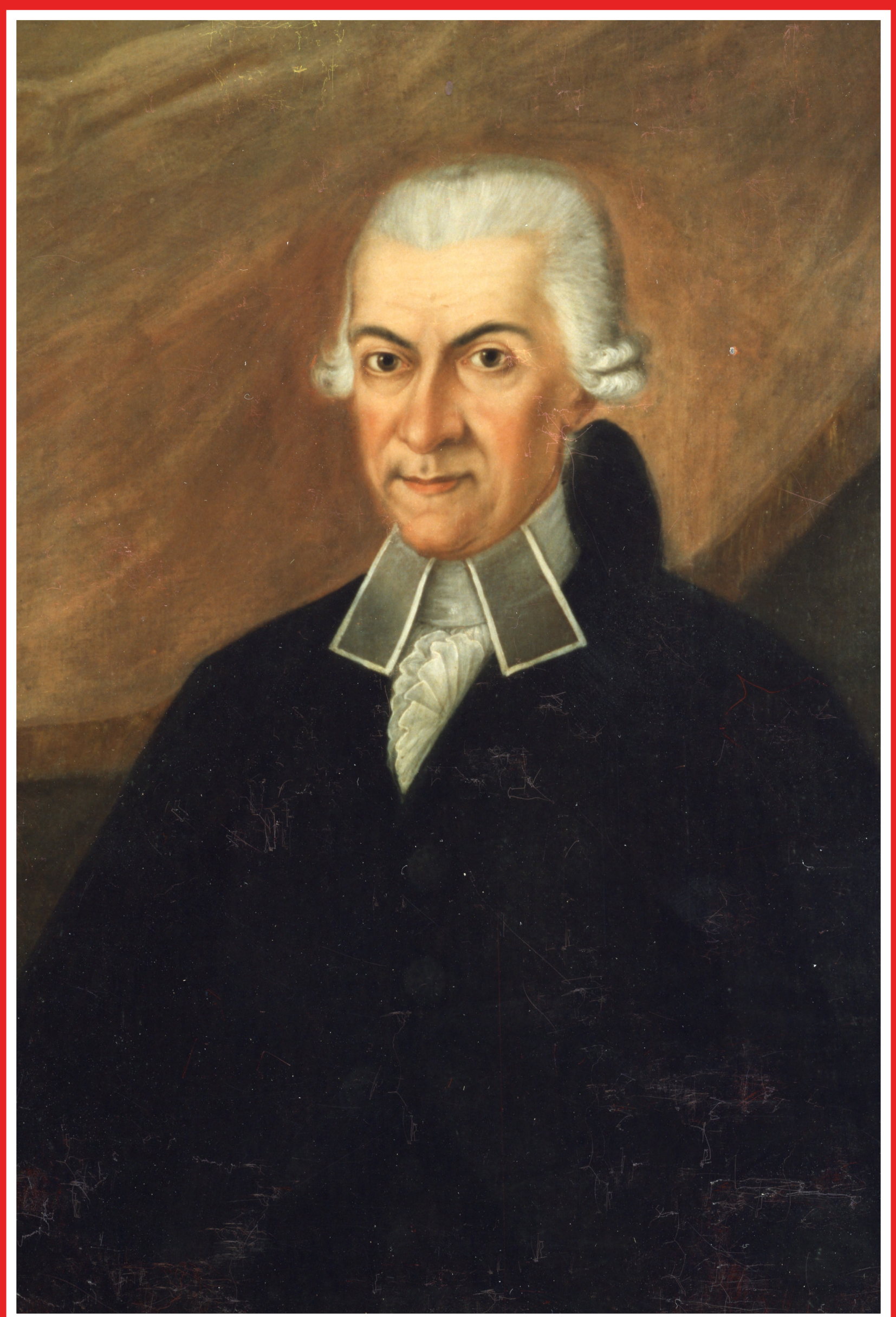
Die Pergamenturkunde vom 28. Juli 1464, in welcher der Kaiser Chur das Privileg zur Zunftgründung erteilte.



550 Jahre Churer Zünfte



Georg Gamser, Churer Bürgermeister 1622, 1624 und 1628 zurzeit der Bündner Wirren. Original Stadt Chur.



Johann Luzius Beeli von Belfort (1733-1793), Churer Bürgermeister 1788, 1790, 1792 zurzeit der französischen Revolution. Original Bürgergemeinde Chur.

Zunftverfassung

Mit der neuen Verfassung ging die politische Macht für vier Jahrhunderte an die Zünfte über. Es wurden fünf Zünfte gegründet: 1. Rebleute, 2. Schuhmacher, 3. Schnäzler, 4. Schmiede und 5. Pfister. Nur freie männliche Stadtbürger konnten Mitglieder sein. Der Einfluss des Bischofs in der Stadt verringerte sich durch die Reformation weiter. Seitdem Chur die neue Lehre übernahm, mussten sich die Zunftmitglieder zum Protestantismus bekennen.

Die Handwerksverbände bestellten den Grossen und Kleinen Rat. Aus dem Kreis der Gewählten wurden die Gerichte bestimmt und andere wichtige Ämter in einem komplizierten Verfahren besetzt. Die Wahlen fanden jedes Jahr statt, doch blieben die Ämter häufig viele Jahre oder lebenslang in den Händen einzelner Personen. Den Zünften konnten Adlige und Patrizier beitreten. Diese einflussreichen Personen und Familien bestimmten weitgehend das politische Leben.



Verwaltung und Gerichtswesen wurden von den Zünften kontrolliert. Oben ist ein Richtergremium beim Mahl zu sehen. Am Bildrand stehen Pfeifer und Trommler, die nicht nur für die musikalische Unterhaltung beim Essen, sondern vor allem bei der Verkündung von Urteilen eine Rolle spielen. Beidseits des Tisches stehen die beiden farbigsten Gerichtsweibel Hans Mösli und Bartli Joß, die ebenfalls gross im Vordergrund zu sehen sind. Die Kleidung des Gerichtsweibels hat die Farben Rot, Weiss und Schwarz des Churer Wappens. Sie tragen in einer Hand hölzerne Gerichtsstäbe mit Astansätzen, denen der Volksglaube Zauberkräfte zusprach. Das Wappen des Bartli Joß mit seinem Viertelmondmesser weist darauf, dass dieser wohl ein Mitglied der Schuhmacherzunft war. Wappenscheibe von 1579 im Rätischen Museum.



550 Jahre Churer Zünfte



In Konstanz gefertigtes Glasgemälde der Churer Schuhmacherzunft. Zu erkennen sind die in der Zunft vereinigten Handwerke der Schuster (links), Metzger (rechts vorn) und Gerber (rechts im Mittelgrund und hinten). Der Text verweist auf den Schutzheiligen der Schuhmacher, den H. Crispinus, an dessen Gedenktag die Zünfte die Stadtbehörden wählten. Zunftscheibe von 1677 im Rätischen Museum.

Zunft Handwerke

Das Handwerk war in der Vergangenheit vielfältig. Dennoch wurden in Chur nur fünf Zünfte geschaffen. Weniger waren kaum möglich, die meisten Städte hatten mehr. So waren in einer Zunft teilweise ganz unterschiedliche Handwerke vereinigt.

Die Zunft der Rebleute bestand nicht aus Handwerkern, sondern aus Grundbesitzern. Hier liessen sich gerne die Angehörigen der grossen Geschlechter aufnehmen. Zur

Schuhmacherzunft zählten Metzger, Schuhmacher und Gerber. Die Schneiderzunft umfasste Tuchhändler, Zuschneider, Kürschner, Krämer, Weber, Seiler, Hutmacher und Schneider. Zu den Schmieden gehörten Steinmetze, Maurer, Zimmerleute, Maler, Glaser, Sattler, Wagner, Küfer, Radmacher, Goldschmiede und Schmiede. Sehr verschiedenartig waren die Berufe der Pfisterzunft: Neben den Bäckern vereinigten sich hier Müller, Lebensmittelhändler, Gastwirte, Fischer, Barbierer und Bader.



Meistermarke des Zinngiessers Heinrich Wilhelm Lange (1798–1848).



Meistermarke des Zinngiessers Jakob Ulrich Bauer (1781–1850).

Zu den bekanntesten Handwerken in Chur gehörten die Zinngiesser, deren qualitativ hochwertige Produkte in Graubünden und darüber hinaus weite Verbreitung fanden. Der erste Zinngiesser stammte aus Ravensburg (D) und wurde 1570 in Chur eingebürgert. Kurz nach der Abschaffung der Zünfte starb das Handwerk 1853 in der Stadt aus.

Die beiden letzten Zinngiesser der Zunftzeit waren Heinrich Wilhelm Lange (1798–1848) und Johann Jakob

Ulrich Bauer (1781–1850). Die beiden ausgezeichneten Handwerker konkurrierten miteinander. Bauer gehörte einer Churer Zinngiesser-Dynastie an, war Bürger und bekleidete hohe Stadtämter. Dagegen stammte Lange aus Deutschland. So durfte er zwar sein Handwerk ausüben, wurde aber nicht als Meister in die zuständige Schmiedezunft aufgenommen. Auf Betreiben seines Konkurrenten wurde Lange sogar viele Jahre die Beschäftigung eines Gesellen untersagt.



Im Mittelgrund ist das im Bau befindliche Rathaus zu sehen, wo der von den Zünften gewählte Grosse und Kleine Rat tagte. Links und rechts stehen stolz und selbstbewusst zwei Churer Zimmerleute, die wohl bei der Errichtung des Dachstuhls tätig waren. Figurenscheibe von 1586 im Rätischen Museum.



550 Jahre Churer Zünfte



Das Zunfthaus der Pfister,
Kornplatz 10



Das Zunfthaus der Rebleuten,
Pfisterplatz 1



Zunfthäuser

Die Zünfte spielten im Stadtleben eine grosse Rolle. Sie organisierten Handel und Gewerbe. Es gab Vorschriften zu Arbeitszeit, Lehrlings- und Gesellenzahl pro Betrieb, Aufnahme von neuen Meistern und Warenqualität usw. Vor allem regelten sie den Ausbildungsweg vom Lehrling über den Gesellen zum Meister. Doch Zünfte waren nicht nur für wirtschaftliche Belange zuständig. Sie unterstützten kranke oder alte Mitglieder (bzw. ihre Angehörigen), dienten ähnlich heutigen Vereinen dem

geselligen Beisammensein, organisierten die Brandbekämpfung wie das Militär und achteten auf anständiges Verhalten aller Zünftler. Zentrum aller Aktivitäten war das jeweilige Zunfthaus mit den aufwändig gestalteten Zunfstuben. Hier fanden die Zunftversammlungen und Wahlen statt. Vor allem zum Auftakt der Wahlsaison ging es bei den sogenannten Crispini-Mählern Ende Oktober hoch her – zu diesem Anlass wurde üppig getafelt und getrunken.



Das Zunfthaus der Schneider,
Kirchgasse 14



Das Zunfthaus der Schmiede,
Paradiesplatz 11



Das Zunfthaus der Schuhmacher,
Süsswinkelgasse 7



Die Wappen zeigen typische Arbeitsgeräte der in der jeweiligen Zunft vereinigten Handwerke. Die Pfisterzunft hatte das komplizierteste Wappen. Neben Weggen, Brezel, Mühlrad und Backschaufel sind unten links Aderlassmesser, Klistier, Mundspatel und Baderlampe zu erkennen. Bei den Rebleuten bestand das Wappen aus einem Rebstock und einem Rebmesser. Die Tuschschere diente den Schneidern als Wappensymbol.

Zange und Hammer, die eine mythische Feuerschlange einrahmen, prägen das Wappen der Schmiedezunft. Das Zunfthaus der Schuhmacher setzte sich aus dem Beil der Metzger, dem Viertelmondmesser mit Pfriem der Schuhmacher und dem Zugmesser der Gerber zusammen.

Wappenbilder aus der Sammlung Max von Salis.



550 Jahre Churer Zünfte



Die Ansicht zeigt Chur, wie es ungefähr zur Zeit der Franzosenherrschaft aussah. Damals wurden Zünfte und Zunft Herrschaft vorübergehend abgeschafft. Der gleiche Stich zierte im 19. Jahrhundert die städtischen Handwerkskundschaften, also die Arbeitsstätte wandernder Gesellen. Radierung von Johann Jacob Aschmann um 1780.

Auflösung 1840

Um 1800 geriet das Churer Zunftregime ins Wanken. Die Ideale der französischen Revolution von 1789 („Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“) vertrugen sich nicht mit dem Zwang der Zünfte. Diese Ideen konnten sich nicht auf Dauer durchsetzen. Nach dem Sturz Napoleons wurden die alten Verhältnisse wiederhergestellt. Doch die Zeit der Zünfte lief langsam ab. Immer mehr wurden die Nachteile der alten Verfassung spürbar: fehlende Demokratie, mangelnde Gewaltenteilung mit

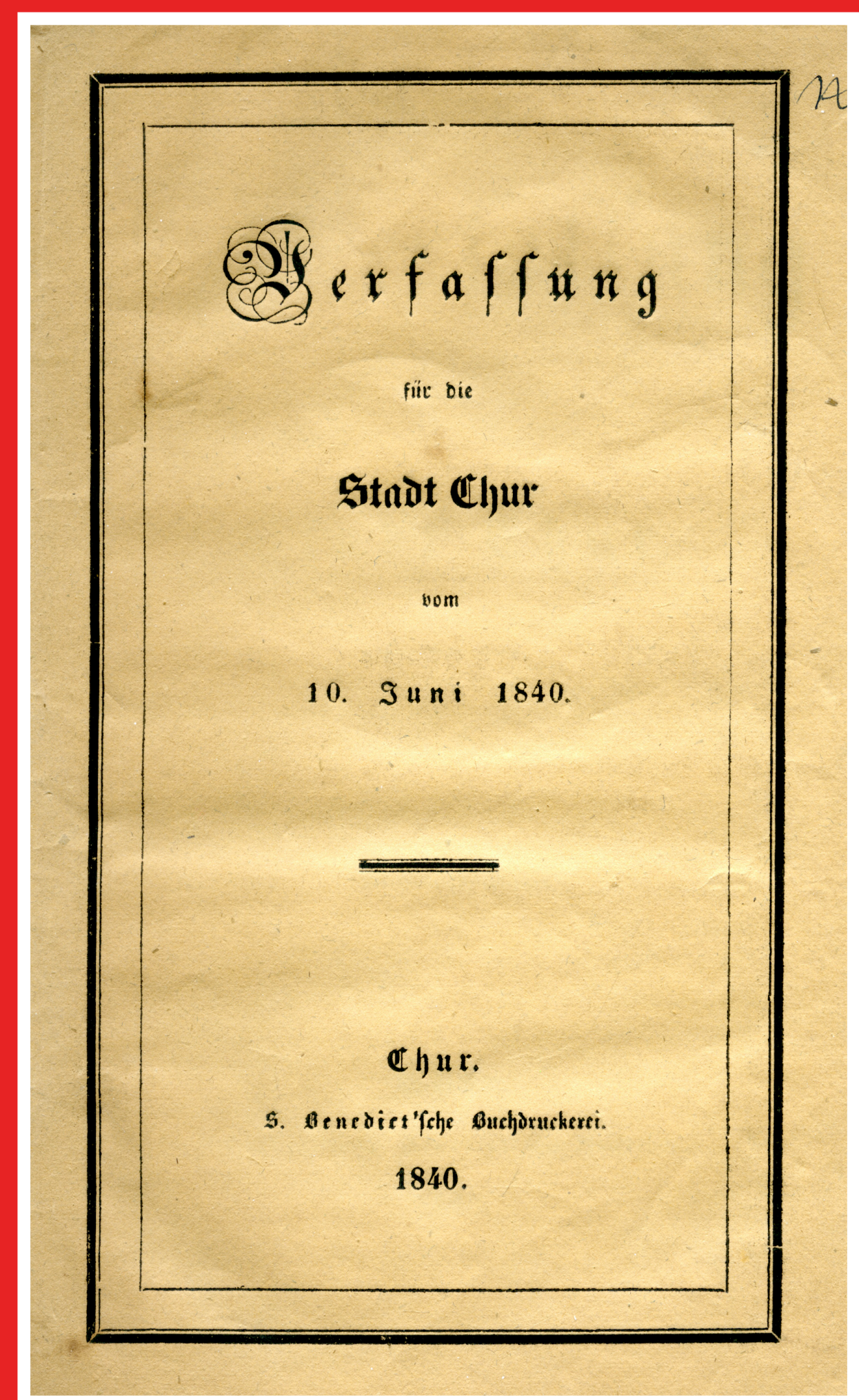
ungestraftem Machtmissbrauch und eine komplizierte Verwaltung mit allzu vielen Ämtern. Einfache Bürger hatten kaum Möglichkeiten zur Mitwirkung. 1838 weigerten sich wichtige Zunftmitglieder und ganze Zünfte weiter mitzumachen: Damit war das Zunftregime am Ende. 1840 wurde eine neue Verfassung mit der Gewerbefreiheit angenommen. Die Zünfte verloren ihre Berechtigung und lösten sich auf. Nach 400 Jahren ging eine Epoche zu Ende.



Briefkopf der Helvetik mit Wilhelm Tell und der Parole „Freiheit Gleichheit“. Die Abschaffung der Zünfte um 1800 war nicht von Dauer.



Stolz verwiesen die Zünfte bis zum Schluss auf ihre lange Geschichte. Der Zunftschild der Schmiede wurde 1596, 1719 und 1827 gemalt bzw. erneuert.



Mit der Annahme der Verfassung von 1840 endete nach fast vier Jahrhunderten die 1464/65 begründete Zunft Herrschaft.

Zu dieser Ausstellung

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Abbildungen aus den Beständen des Stadtarchivs Chur. Die Tafeln der Ausstellung können auf www.chur.ch als PDF heruntergeladen werden.

Zum Zunftfest von 1965 ist beim Rathaus-Eingang Poststrasse eine Vitrine eingerichtet. Dort erfahren Sie mehr über die Jubiläumsveranstaltung, die vor allem für Kinder ein „zünftiges“ Fest war.

Texte: Ulf Wendler / © Stadtarchiv Chur, 2015.